

No. 193. Montags den 18. August 1828.

Bekanntmachung.

Wegen einer an der Schiffsschleuße zu Brieg vorzunehmenden Ausbesserung, muß dieselbe vom 1sten bis 13. September c. gesperrt werden, was hiermit dem Publiko bekannt gemacht wird.

Breslau den 13ten August 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Breslau, am 17. August.

Heute früh um 6 Uhr sind das 10te Linien-Infanterie-Regiment und das 1ste Cuirassier-Regiment ausmarschirt, das erstere, um ins Lager bei Peilau, das letztere, um in seine Cantonnirung nach Peterwitz zu rücken. Morgen marschirt das 11te Linien-Infanterie-Regiment ebenfalls in seine Cantonnirungen von hier ab.

Preußen.

Berlin, vom 14. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach dem Haag von hier abgegangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Vom 11ten (23.) bis 15ten (27.) Juli.

Das Haupt-Quartier Sr. Maj. des Kaisers und des 2ten Armee-Corps, befand sich bis zum 15. (27.) im Lager bei dem Dorfe Bulaklyk, nahe bei Schumla; an diesem Tage rückte dasselbe jedoch bis auf die im Gefechte vom 8ten (20.) eroberten Höhen.

Die Belagerungs-Arbeiten werden mit großer Thätigkeit betrieben, und nähern sich immer mehr der Festung und zwar so, daß sie am heutigen Tage schon bis auf Kanonenschußweite gediehen sind. Der Feind hat bisher weder uns, noch unsere Arbeiter beunruhigt.

In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht vom dem General-Lieutenant Uszakow, daß der Feind in überlegener Zahl am 8ten (20.) des Morgens nach Eröffnung einer heftigen Kanonade, seinen rechten Flügel bei Varna angriff. Die Türken unterhielten das Feuer bis gegen 4 Uhr Nachmittags. Der tapfere Widerstand der Nizowskischen Infanterie und die gute Wirkung unserer Geschütze nöthigten sie jedoch sich in Unordnung in die Festung zurückzuziehen, wobei sie einen bedeutenden Verlust erlitten. Der General-Lieutenant Uszakow befand für gut, sich mit seiner Abtheilung an das, eine gute Position bietende Dorf Derwent zurückzuziehen, um sein Corps nicht der Gefahr eines neuen überlegenen Angriffes auszusetzen.

Den Nachrichten des Admirals Greigh zufolge, war die ihm anvertraute Eskadre mit der 3ten Brigade der 7ten Infanterie-Division, welche sich früher bei Anapa befand, auf der Höhe von Mangalia angelangt, um sofort nach Varna zu segeln.

General Roth, Befehlshaber des 6ten Infanterie-Corps näherte sich den 9ten (21.) der Festung Silistria. In einer Entfernung von 6 Wersten traf er eine gegen 4000 Mann starke feindliche Kavallerie-Abtheilung, welche fortwährend durch frische Truppen aus der Festung abgelöst wurde. Die hartnäckige Vertheidigung der Anhöhen und Gärten, welche Silistria umgeben, brachte inzwischen dem Feinde einen bedeutenden Verlust, indem er über 200 Todte auf dem Platze zurückließ.

Ungeachtet dieses Widerstandes hatten wir am 9ten (21.) die Festung eingeschlossen. Die Besatzung von Silistria soll, wie man vernimmt, aus 22,000 Mann bestehen, die bewaffneten Bürger mit eingerechnet.

Der General-Major Zyrow vom Donischen Armee-Corps, welcher am 13ten (25.) nach Razhrad detachirt wurde, giebt Nachricht, daß nach seiner Ankunft in dieser Stadt, er auf eine Abtheilung von 150 Türken stieß, sie zurückdrängte und gegen 40 Mann zu Gefangenen machte.

Oesterreich.

Wien, vom 9. August. — Die Giraffe, ein Geschenk des Vicekönigs von Aegypten, ist am 6ten d. Morgens wohlbehalten in Laxenburg eingetroffen, wo sie Nachmittags von JJ. kk. HH., den Erzherzogen und Erzherzoginnen, welche zu diesem Behufe von Baden herübergekommen waren, in Augenschein genommen, und dann am folgenden Tage in die kaiserl. Menagerie nach Schönbrunn gebracht wurde, woselbst sie, um dem Thiere auch die nöthige Ruhe zu gönnen, täglich nur von 8 bis 11 Uhr Vormittags, und von 3 bis 7 Uhr, späterhin, bei abnehmendem Tage, nur bis 6 Uhr Nachmittags, zu sehen ist. In Begleitung der Giraffe befinden sich ein Araber, zwei ägyptische Kühe, und drei wunderschöne weiße Ziegen.

Die Agramer Zeitung meldet: Aus Karlstadt vernehmen wir einen furchtbaren Unglücksfall, welcher sich im Szluiner Grenzregiment, und zwar in der Sichelburger Compagnie Nro. 12, ereignete. In vorbenannter Compagnie wurden nämlich von einer wüthenden Wölfin binnen zwei Tagen, zwei Grenzer und zwei Weiber, dann zwei Pferde, zehn Ochsen, zehn Kühe, zwei Kälber, 14 Stück Borstenvieh und mehrere Hunde angefallen und gebissen. Von den gebissenen Thieren sind 2 Pferde, 5 Ochsen, 3 Kühe und 2 Stück Borstenvieh nach kurzem Zeitverlust in die stille Wuth übergegangen und umgestanden. Die übrigen gebissenen Thiere wurden abgethan, und unter Beobachtung aller möglichen Vorsicht tief in die Erde verscharret. Den thätigen Anordnungen des löblichen Szluiner Regiments-Commando, das wüthende Thier zu vertilgen, ist es jedoch gelungen, daß selbes unweit dem Dorfe Czerowicza erlegt wurde. Die gebissenen Personen befinden sich sämmtlich im Regiments-Spital zu Karlstadt. — Ebendaselbst herrscht eine so große Dürre, daß wenn sich nicht bald ein wohlthätiger Regen einfindet, sämmtliche Gartenfrüchte abstehen müssen, indem dieselben schon zur Hälfte verbrannt sind.

Deutschland.

München. Seine Majestät der König sind am 1. August Abends um halb 7 Uhr in Bad Brückenau angekommen, und erfreuten sich des besten Wohlseyns. Der Aufenthalt dürfte aber von kurzer Dauer seyn. Wie verlautet, werden Se. Maj. bis zum 21sten d. hier sich aufhalten, am 22sten zu Gaibach einem Feste, veranstaltet von dem Reichsrathe, Grafen v. Schönborn, beiwohnen, am 23sten in Ingolstadt den Grundstein zum Festungsbau legen, und am 25sten in München eintreffen. J. M. die Königin Wittwe wird am 9. August von Bruchsal hierdurch nach Tegernsee reisen, wo bereits ihre Equipagen angelangt sind. Man spricht unverbürgt von Verlängerung der Stände-Versammlung um einige Tage.

Der Fürst Nicolaus Esterhazy, welcher die Insel Meinau im Bodensee gekauft hat, läßt in dem schönen Meinau Alles neu werden, und die Insel durch eine kolossale Mauer, wozu 100,000 Gulden ausgesetzt sind, gegen die Verwüstungen des Sees sichern. Er verweilte kürzlich drei Wochen mit der Baronin von Meinau, ihrem Sohn und ihrer Tochter in dem nahen Konstanz. Die Insel wird für ein Eigenthum der Baronin gehalten.

Durch Mainz gehen jetzt sehr viele Familien aus dem Würtembergischen und den Ländern am Oberrhein, um sich nach Amerika zu begeben. Fast alle Wochen langt eine solche Gesellschaft an. Es sind unlängst 39 Familien durchgekommen.

Frankreich.

Paris, vom 7. August. — Man spricht seit einigen Tagen, sagt der Courier français, von einer Reise, welche der König in Begleitung des Vicomte von Martignac im Innern des Landes machen, und auf welcher er zugleich das Lager bei Lüneville besuchen wird; der Graf Portalis werde unterdessen das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen.

Herr v. Rayneval wird während der Abwesenheit des Grafen v. la Ferronnays auch die ministerielle Verantwortlichkeit tragen, da er während seines Interimisticums auch die Contrasignatur der, die auswärtigen Angelegenheiten betreffenden Königl. Verordnungen haben wird. Ein ähnlicher Fall hat bereits unter dem Ministerium des Herzogs v. Richelieu statt gefunden, wo der jetzige Großsiegelbewahrer (Graf Portalis,) damals Unter-Staats-Secretair bei dem Justiz-Ministerium, während der Abwesenheit des Justiz-Ministers, Hrn. de Serre, dessen Departement in gleicher Art interimistisch übernahm.

Se. Majestät der König (sagt der Moniteur) hat die bei Gelegenheit der Schlacht von Navarin schon ertheilten Gnadenbezeigungen noch zu vermehren geruht. Der Graf Chabrol hatte nur auf die dem Ministerium seitdem zugekommenen Berichte und Listen gewartet, um dem Könige Vorschläge zu neuen Gunst-Ertheilungen zu machen. Herr Hyde de Neuville hat nunmehr die völlige Abtragung der Schuld bewirkt und zugleich dem Könige über das Gefecht bei Grabuza berichtet. Auf seinen Vorschlag haben Se. Maj. durch Verordnung vom 3ten d. M. folgende Beförderungen befohlen (hier folgt ein Verzeichniß von 10 Beförderungen, worunter die des Fregatten-Capitain Gueavs de Reverseaux zum Schiffs-Capitain, inglei-

chen zweier Schiffs-Lieutenants zu Fregatten-Capitains). Der Fregatten-Capitain Durbec ist zum Offizier der Ehren-Legion und mehrere Schiffs-Lieutenants und Fähnriche, Chirurgen, Kanoniere, Matrosen, ein Schiffs-Zimmermeister ꝛc. sind zu Rittern desselben Ordens ernannt worden. Die Schiffs-Lieut. Dupont, Dusault sind zu Rittern des St. Ludwig-Ordens ernannt. Der Schiffs-Capitain Hugon, der die Fregatte Armide bei Navarin befehligte, hat den Baron-Titel erhalten. Der Schiffs-Capitain von La Bretonniere, welcher das Linienschiff „le Breslaw" in der Schlacht von Navarin befehligte, tritt an die Stelle des Admiral Collet vor Algier, den Kränklichkeit zur Rückkehr nach Frankreich nöthigt.

Ein Brief aus Toulon vom Ende Juli giebt folgende Details: Endlich wissen wir etwas Näheres über die Expedition nach Morea; es sind bestimmte Befehle angekommen, daß die Truppen aller Waffengattungen sich zur Einschiffung bereit halten sollen. Ihr Bestand soll durch zwei aus Cadix angekommene Regimenter, die am 26sten d. M., nach fünftägiger Quarantaine ausgeschifft worden sind, und durch das 29ste und 42ste Regiment vermehrt werden. Es werden 2 Transporte stattfinden; der erste und stärkste soll sich den 15. August, der zweite mit einem Belagerungs-Park am 25sten einschiffen. General Durieu, Chef des Generalstabes der Expedition, commandirt zur Zeit in Corsika; ein Fahrzeug ist abgegangen, um ihm den Befehl des Ministers zu überbringen und ihn nach Toulon zurück zu führen. Unter den Truppen herrscht große Thätigkeit. Man hatte schon seit acht bis vierzehn Tagen etwas Neues erwartet, denn der Befehl, den schon bereit liegenden Proviant zu verkaufen, wurde bald durch einen Gegenbefehl widerrufen, und nach einer neuen Verordnung mußte der Proviant über das Doppelte vermehrt werden. Auf unserer Rhede befindet sich bloß die Flotte, welche einen Theil der Cadixer Garnison gebracht hat; sie reicht jetzt nicht hin, um die Hälfte der Expeditions-Truppen überzuschiffen, wird aber durch Schiffe aus Brest und aus der Levante so verstärkt werden, daß sie im Stande seyn wird, 5000 bis 6000 Mann mit einem Male aufzunehmen.

Die Gazette de France und die Quotidienne wollen wissen, daß auf diplomatischem Wege die Verabredung getroffen worden sey, dem Marquis von Hastings, dem Sohne des Lord Holland, den beiden Söhnen des Lord Ellenborough, so wie einigen andern jungen Leuten der ersten Familien Englands, zu gestatten, sich dem Generalstabe des General-Lieutenants Maison anzuschließen, und den Feldzug nach Morea mitzumachen.

Die Herzogin von Ragusa hat vor dem hiesigen Königl. Gerichtshofe den Prozeß gewonnen, welchen sie bereits seit geraumer Zeit gegen ihren Gemahl oder vielmehr gegen dessen Gläubiger führte, und wonach der Herzog ihr eine Summe von etwa 300,000 Fr. herauszahlen muß.

Briefe aus Marseille melden, daß die daselbst herrschende Krankheit, welche keine andere, als die gewöhnliche Blatter ist, mit jedem Tage abnehme und hoffentlich binnen kurzem gänzlich verschwinden werde.

Der Graf von Villèle ist vorgestern von hier nach Toulouse abgereist.

Der Précurseur de Lyon enthält Folgendes: Es geht das Gerücht, daß eine hohe Person nächstens durch unsere Stadt kommen wird, um sich nach Savoyen zu begeben. Man bringt diese Reise mit den über die Angelegenheiten Piemont's verbreiteten Nachrichten in Verbindung. Verhält sich die Sache so, so ist zu wünschen, daß die weisen Rathschläge, welche zu Andujar vergeblich waren, jetzt mehr Gehör bei einem Fürsten finden mögen, den das Glück seiner Unterthanen mehr als jemals an Frankreich knüpfen sollte.

Dem Journal der Ober-Garonne zufolge, hat die Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten des Infanten Don Carlos zahlreiche Verhaftungen in Madrid zur Folge gehabt.

Das Journal des Débats meldet aus Rom vom 18. Juli: Eine bedeutende Anzahl von Jesuiten, welche Frankreich verläßt, wird, wie man sagt, in Italien erwartet, besonders in Sardinien und Neapel. — Unsere Militair-Organisation soll mehrere Veränderungen erleiden, welche sie der Oesterreichischen ähnlich machen werden.

Spanien.

Madrit, vom 30. Juli. — Die aus Valladolid eingetroffenen Berichte vom 26sten d. M. enthalten die erfreulichsten Nachrichten hinsichtlich des fortwährenden Wohlbefindens Ihrer Königlichen Majestäten. — Am 26sten d. M. Abends sind Ihre Königl. Hoheiten der Infant Don Francisco de Paula nebst Gemahlin Donna Luisa Charlotta von hier nach dem Sitio de San Ildefonso abgereist. JJ. KK. HH. der Infant Don Carlos und dessen Gemahlin, die Infantin Donna Maria Francisca de Asis, sind Tages darauf nach demselben Lustschlosse abgegangen, um JJ. KK. MM. daselbst zu bewillkommnen. In der Straße Alcala und am Eingange der Calle Mayor und der Puerta del Sol stehen bereits die Gerüste von Holz zu prachtvollen Triumphbögen. Ersterer wird das Standbild Sr. Majestät zu Pferde enthalten. Schon eilen die Bewohner aus den Provinzen la Mancha, Cuenca, Alcarria ꝛc. herbei, um dem Einzuge des Königl. Paares (auf einem Triumphwagen) welcher den 11. Aug. Statt haben wird, und den glänzenden Festen, welche dem Verlauten nach die Municipalität von Madrit bei dieser Gelegenheit veranstalten wird, beizuwohnen.

Allen Gewerbtreibenden irgend einer Art sind mehr oder minder bedeutende Contributionen bei Gelegenheit

der Rückkehr Sr. katholischen Majestät in die Hauptstadt auferlegt worden, vermittelst welcher die Municipalität die Unkosten zu den vorerwähnten Festen bestreitet, und welche Jedermann genöthigt ist, zu bezahlen, indem er außerdem für einen Negro (Schwarzen, d. h. Anhänger der Constitution) gehalten würde, und gelegentlich vom Pöbel, oder den Volontarias royalistes gemißhandelt werden könnte.

Portugal.

Englische Blätter enthalten Nachrichten aus Lissabon vom 18. bis zum 21. Juli. — Unterm 18ten schreibt man von dort: Die Arretirungen dauern immer fort, und unsere Stadt sieht Algier ähnlich; die Gefängnisse sind überfüllt. Der Handel liegt gänzlich darnieder; nur vier englische Kauffahrteischiffe liegen im Tajo, und seit Montag lief nur ein schwedisches Schiff ein. In Porto machen sich alle brittische Kaufleute zur Abreise fertig; man bezahlt jetzt nach London $3\frac{1}{2}$ Pfd. pro Tonne Fracht, anstatt der sonst üblichen $1\frac{1}{2}$ Pfd. Dom Miguels Agenten nöthigten zwei englische Kauffahrteischiffe, die im Douro lagen, ihre Ladungen wieder zu löschen, unter dem Vorgeben, daß sie aus Weinen beständen, die Eigenthum einiger Geflüchteten wären, besonders des Hrn. Kopke, eines vormaligen Mitgliedes der Junta. Ob es sich mit den Seegesetzen vereinigen läßt, ein Schiff zum Wiederausladen zu nöthigen, wenn der Capitain schon die Connoissemente unterzeichnet hat, mögen die englischen Kaufleute und Assekuradeure, und die brittische Regierung entscheiden.

Die National-Cortes haben ihre letzte Sitzung gehalten; in welcher verschiedene Beschlüsse gefaßt seyn sollen, wie das Gerücht sagt; denn diese Versammlung von Schwächlichkeit scheuet die Oeffentlichkeit, wie die Fledermaus das Licht. Unter andern soll beschlossen worden seyn, daß alle Regierungsverfügungen von dem Tode Dom Juans des Sechsten an bis zum „Königsmachen" Dom Miguels des Ersten null und nichtig seyen, daß aller Freimaurerei, Ketzerei und Constitution in Portugal ein Ende gemacht, und ein Manifest an alle gekrönte Häupter in Europa gesandt werden soll.

Unterm 21sten Juli sagt ein Bericht aus Lissabon: Wir fingen an, etwas mehr über die Angelegenheiten in Porto zu erfahren, und unter andern, daß die aus England nach Porto sich eingeschifft habenden Individuen, als sie am Ort ihrer Bestimmung ankamen und sich von dem wahren Zustande der Dinge überzeugten, Dom Pedro's Sache gleich für verloren ansahen, der Unentschlossenheit der regierenden Junta wegen, die durch ihre Unthätigkeit Dom Miguel Zeit gelassen hatte, seine moralischen und physischen Kräfte von allen Seiten her zu concentriren; sie hielten es daher für besser, einen fernern Kampf zu vermeiden, als Porto allen Gräueln einer mit Sturm genommenen Stadt auszusetzen. Es zeigt sich immer mehr, daß die Junta niemals die von ihr vorgegebene effective Macht besessen hat, und daß die Soldaten, obgleich sie sich fechtend und eilig nach Gallizien zurückzogen, zu einer großen Operation nicht geeignet waren. Die Garnison von Almeida indessen bleibt bis diesen Augenblick der Sache Dom Pedro's treu, ihren Befehlshabern zum Trotz, die den Platz an Dom Miguel übergeben wollen.

Die Verfolgungen dauern fort und scheinen größtentheils gegen reiche Kaufleute gerichtet zu seyn, denn Geld muß auf jede Weise herbeigeschafft werden. Man hat schon Beispiele daß einige Gefangene gegen eine gewisse Summe Geldes freigelassen und bald zum zweitenmal gefangen wurden, um sich wieder mit einer größern Summe loszukaufen. Es findet in der That kein Unterschied zwischen dem jetzt hier herrschenden System und dem türkischen statt. Die reiche Madame Mendes in Viseu wurde von der Regierung, theils aus Rache wegen ihrer edlen politischen Gesinnung, theils aus Geldgier auf das Abscheulichste behandelt. Nachdem man sie nämlich in einem Nonnenkloster in Coimbra, in welches sie lebte, verhaftet hatte, ward sie hieher gebracht, und aller Vorstellungen ihrer zahlreichen, zur respectabelsten Classe gehörigen Verwandten ohngeachtet, welche für sie ein Gefängniß erbaten, wo sie allein seyn und frische Luft schöpfen könnte, in den Limoeiro mit den verrufensten Frauenspersonen zusammen eingesperrt. Noch bevor dieses geschah, ward sie ans äußerste Ende der Stadt, und von dort aus unter fortwährenden gräßlichen Insultirungen einer dazu gemietheten Rotte liederlichen Gesindels durch ganz Lissabon geführt.

Die Expedition nach Madeira wird wirklich ausgerüstet. Man arbeitet auf das eifrigste an den Kriegsschiffen und der Proviant für 2000 Mann ist schon bereit, doch jetzt muß die Truppenzahl vermehrt werden, da ein Schiff von St. Michael die Nachricht mitgebracht hat, daß Terceira dem Beispiel Madeiras folgend, dem neuen von Portugal gesandten Gouverneur den Zugang versagte. Beide Inseln scheinen sich fest zu Gunsten Dom Pedro's entschieden zu haben, da Terceira von Madeira eine Abtheilung Cacadores, die ein ganz vortreffliches und höchst loyales Corps bilden, und in Madeira in Garnison stehen, als Verstärkung seiner Militair-Macht gefordert hat; Terceira ist der Sitz der Regierung der ganzen Insel-Gruppe. Es ist übrigens eine specielle Commission ernannt, die sich mit der Expedition einschiffen und alle die sich gegen Dom Miguel bewaffnet haben, verurtheilen und hinrichten lassen soll.

Von den nördlichen Gränzen sind keine zuverlässigen Nachrichten eingelaufen. Nach einigen sind die Ge-

flüchteten in Gallicien gut aufgenommen worden; andre behaupten das Gegentheil und noch andre sagen, daß sie sich zu einem zweiten Einfall in Portugal fertig machen, auch sollen Truppen von Porto nach Braga unterwegs seyn, um jene zurückzurufen. Der innere Zustand des Landes giebt ein Bild der allergrößten Verwirrung.

Die angebliche Ruhe in Porto ist die der Ermattung; die Straßen sind öde und auf alle, zum Auslaufen aus dem Douro fertigen Schiffe ist Embargo gelegt worden. Aus Furcht feindlicher Gesinnung gegen das herrschende Tyrannen-System, wagt man weder zu sprechen noch zu schreiben, nicht einmal sich umherzusehen. Die auserwählte Commission ist zur Abreise fertig. Weder Mann, noch Weib, noch Kind, von welcher Nation und Farbe es auch seyn möge, ist vor den Angebereien seiner Feinde sicher und da durch das gelegte Embargo jedes Mittel zur Flucht benommen ist, so werden die reichsten Kaufleute gewiß zuerst geplündert werden.

Die Stadt Orense in Gallicien ist mit Flüchtlingen aus Portugall angefüllt. Es wimmelt von Kaufleuten, Studenten, Soldaten rc., die alle auf Spanischem Gebiete sehr übel behandelt werden. Sie dürfen sich nach keinem Seehafen begeben, und man läßt ihnen bloß die Wahl, nach Lugo transportirt zu werden, oder nach Chaves (in Portugall) zurückzukehren. Etwa 200 Soldaten haben das Letztere gewählt.

Ein Privatbrief aus Lissabon spricht von Herstellung der Inquisition, an deren Spitze der Großprior des Christus-Ordens gestellt werden soll. — Nicht 5000, sondern mehr als 15,000 Portugiesen schmachten in Gefängnissen und in der Verbannung. Außer diesen befinden sich 7 Marquis, 22 Grafen, 4 Viscondes, 9 Barone, 2 Bischöfe und 19 Generale in Gewahrsam. Unter den Verhafteten zählt man 1500 Privatpersonen, 710 Offiziere, 1700 Freiwillige aus Oporto, 4200 Linien-Soldaten, 5400 Milizen und 980 landesverwiesene Beamte; ja, man nennt sogar die 80jährige Muhme des Königs Joao VI., die allgemein beliebte Prinzessin Maria Benedicta. (Hamb. Z.)

England.

London, vom 8. August. — Viscount Strangford wird, wie man allgemein behauptet, mit einem wichtigen Auftrage nach Brasilien abgehen. Gestern hatten derselbe und der Oesterreichische Botschafter eine Unterredung mit dem Grafen v. Aberdeen. Die Times behaupten, man habe die Absicht, den Kaiser Don Pedro zur ruhigen Anerkennung seines Bruders zu bewegen. — Die Angabe eines Morgenblattes, daß der Kaiser von Brasilien die Intervention Englands, Oesterreichs und Frankreichs zu Gunsten der Rechte seiner Tochter in Anspruch genommen habe, wird im Courier widerlegt. Mit dem nächsten Paketboote aus Rio erwartet man indessen entscheidende Nachrichten.

Unser Gesandte zu Lissabon, Sir Fred. Lamb, soll der Regierung die dringendsten Vorstellungen gemacht haben, den Miguelisten zu widerstreben, indem auch das Militair völlig für Dom Pedro sey. Allein er erhielt stets den Bescheid: ruhiger Zuschauer zu bleiben und wurde endlich so verdrießlich, daß er seinen Abschied forderte.

Aus Portugal haben wir Nachrichten bis zum 22. Juli. Der Courier äußert sich darüber folgendermaaßen: sie sind ganz dazu geeignet, uns immer mehr und mehr gegen den Usurpator aufzubringen. Wir finden in unserer Sprache keine Worte, keine Ausdrücke, um die schreckliche Lage Portugals, und besonders Lissabons zu schildern. Die Arretirungen nehmen zu — die Verfolgungen werden täglich wüthender — der Despotismus streckt immer kühner seine eiserne Hand aus. — Paris hatte während der Schreckens-Periode einen größern Spielraum für Wuth und Rache, aber größer waren die dort begangenen Gräuel nicht. Es scheint, als hätte die Usurpation die blutigen Seiten der französischen Revolutions-Geschichte studiert. Vor uns liegt das Decret durch welches Dom Miguel 9 Inquisitoren absendet, um die getreuen Unterthanen seines Bruders hinzurichten. Der niedrigste Sklave einer tyrannischen Herrschaft konnte sich keine ausgedehntere und fürchterlichere Macht wünschen, als die durch dieses Decret den Inquisitoren ertheilte ist. Von einer Voraussetzung, daß Jemand unschuldig seyn könne, ist gar nicht darin die Rede; wer vor den Inquisitoren erscheint, muß schuldig seyn; diese dürfen arretiren lassen, ohne weitere Veranlassung als bloßen Verdacht. Um den Eifer dieser Henker anzuspornen, wird ihnen reichliche Belohnung versprochen und zwar aus dem Eigenthum der von ihnen Verdammten.

Drei brittische Unterthanen, sagt der Courier ferner, Hr. Doyle, Young und ein Kaufmann aus Gibraltar, dessen Namen uns nicht bekannt ist, sollen von dem Conservations-Hof gerichtet werden. Was das für ein Gerichtshof ist, und ob er für Fremde bestimmt ist, wissen wir nicht, wohl aber, daß die genannten Herren als Staats-Verbrecher angeklagt sind.

Die französischen Blätter, sagt der Courier, meinen, daß sobald die Unterhandlungen zu Korfu angefangen hätten, die Pforte nicht berücksichtigt werden werden würde und daß ihr keins von den Rechten vorbehalten werden sollte, welches sie durch die Weigerung, sich zu gehöriger Zeit in die Bedingungen des Ultimatums der verbündeten Mächte zu fügen, verloren habe. Für den Sultan, glaubt man, solle kein Tribut, keine Schadloshaltung, kein Investitur-, kein

Sanctions-Recht stipulirt werden. Griechenland solle unter dem Schutze der großen europäischen Mächte einen unabhängigen Staat bilden. Es solle ein noch größeres Gebiet erhalten, als das was es bis jetzt erobert habe. Diese Blätter täuschen sich aber, wenn sie meinen, die Pforte werde nicht berücksichtigt werden, wofern sie nur ihre voreilige und unüberlegte Politik verläßt und auf der Basis des Londoner Tractats unterhandeln will.

Dasselbe Blatt erhebt sich sehr lebhaft gegen die Raisonnements der französischen Journale über die Prärogationsrede: es sey besonders unpassend, sagt es, daß man die Sprache der Rede furchtsam genannt habe, da Furchtsamkeit dem Character derselben entgegengesetzt sey; sie sey klar, männlich und offen — sie besitze alle Eigenschaften, welche das politische Verfahren des Premierministers würdig bezeichneten.

Der Courier tritt auch gegen den Artikel der Morning-Chronicle auf, in welchem dieses Blatt auf das Aufblühen der französischen Seemacht und auf das verhältnißmäßige Stehenbleiben der englischen Marine aufmerksam macht. Die Anordnungen des Französischen Seeministers, meint der Courier, seyen nicht so gar furchtbar, und der Schreiber jenes Artikels scheine wenig von der Seemacht zu verstehen, weshalb es ihm wohlmeinend rathe, künftig darüber zu schweigen.

Am Donnerstag fuhren zwei Herren und eine Dame durch Kobblehill bei Elgin. Einige Zeit darauf fand man sie in einem Abgrund liegen, die Dame todt, die Männer gefährlich verwundet; der Gig war zerbrochen, das Pferd entflohen.

Niederlande.

Brüssel, vom 7. August. — Der Prinz von Oranien Königl. Hoheit ist, unter dem Namen eines Grafen von Flandern reisend, nebst Gefolge am 5ten d. Mts. von Soetsdyk nach Cleve abgegangen.

Einige niederländische Blätter ertheilen den Seefahrern, welche nach französischen Häfen segeln, den freundschaftlichen Rath, keine Cigarren oder Taback mit dorthin zu nehmen. Ein Hamburger Schiff habe in Bordeaux eine Geldstrafe von 550 Fr. dieserhalb zahlen müssen; ein Lübecker Schiff sey der Konfiscation nur durch Bezahlung einer Summe von 7550 Fr. entgangen, und ein französisches Fahrzeug habe gar 15,000 Fr. Strafe zahlen müssen.

Italien.

Nachrichten aus Ancona vom 1. August zufolge, war Hr. Stratford-Canning am 31. Juli Abends und Hr. von Ribeaupierre am folgenden Tage daselbst eingetroffen; beide wollten am 2ten d. M. an Bord der englischen Fregatte Talbot die Fahrt nach Corfu antreten.

Türkei und Griechenland.

Von der Donau, vom 2. August. — Nach dem Schreiben eines europäischen Diplomaten zu Konstantinopel, der als alter Militair Sachkenner ist, behauptet auch noch jetzt die türkische Kavallerie ihren alten Ruhm der Vorzüglichkeit. Gut beritten und in Handhabung ihrer Waffen geübt, wäre dieselbe um so eher im Stande, sich mit der besten europäischen Reiterei zu messen, da einige Verbesserungen hinsichtlich der Manövrirkunst mit Erfolg, wenigstens bei denjenigen Corps eingeführt worden, deren Musterungen und Exerzierübungen jener Diplomat in Konstantinopel beizuwohnen Gelegenheit gehabt. Dagegen wird in demselben Schreiben versichert, daß die türkische Infanterie, selbst die von der neuen Organisation nicht ausgenommen, einen nur Lachen und Erbarmen erregenden Anblick gewähre. Die Glaubwürdigkeit dieser Angaben läßt sich nicht wohl bezweifeln; sie sind aber insofern besonders wichtig, als sie dazu anleiten, manche der neuesten Kriegsvorgänge, welche die bis jetzt darüber bekannt gemachten Berichte nur dunkel andeuten, in ein helleres Licht zu stellen. Auch gewähren dieselben, vorzüglich dem Kriegskundigen, eine Basis, um die nächsten Ereignisse des Feldzugs mit vieler Wahrscheinlichkeit berechnen zu können. Es werden sich nämlich die Türken — so ist zu vermuthen — auf keine große Feldschlacht einlassen, sondern sich auf die Vertheidigung ihrer festen Plätze und Stellungen beschränken, dabei aber die Communicationslinien des überziehenden Heeres möglichst zu beunruhigen suchen. Daher dürfte das Vorrücken der Russen gegen die Hauptstadt des türkischen Reiches wohl nur langsam von Statten gehen, und dieses Ziel ihrer Operation — sollten sie dasselbe wirklich im Auge haben — wohl schwerlich so bald erreicht werden, als man früher zu glauben schien. (Nürnb. Z.)

Ebendaher vom 4ten August. — Die Politik des Fürsten Milosch hüllt sich noch immer in Dunkel und Zweideutigkeit. Vielleicht nicht mit Unrecht wird diesem Statthalter Serviens einiger Antheil an der Katastrophe des Pascha von Bosnien beigemessen. Im Aeußerlichen bezeigt Milosch der Pforte und dem Pascha von Belgrad, so wie den Mächten Rußland und Oesterreich zwar alle Devotion, hält seine Miliz von 50,000 Mann einstweilen völlig gerüstet nur im Hinterhalte, kurz er scheint nur eine völlig leidende Rolle zu spielen, indeß er in der That seine dereinstige Unabhängigkeit vorbereitet. Weder Türken noch Russen durften bisher sein Gebiet betreten; den letztern erwies er jedoch einen nicht unbedeutenden Dienst, indem er die starke bosnische Conscription zwecklos

machte, und wohl gar die bosnischen Grundbesitzer bestimmt, sich seiner Zeit, und nach seinem eignen Beispiel, für unabhängig zu erklären. Ueberhaupt dürfte sich in dem Benehmen dieses Mannes, der nicht immer richtig beurtheilt zu werden scheint, mehr als eine Parallele mit dem Pascha von Aegypten, Mehmet Ali, hervorsuchen lassen, dessen tief durchdachte Plane vielleicht früher, als unsre Politiker sich's erwarten mögen, zur Erfüllung reif seyn werden. — Was übrigens von dem Zustande der Dinge in den türkischen Provinzen bereits in diesen Blättern gemeldet worden, bestätigt sich mit jedem neuern Berichte nur noch entschiedener. So weiß man jetzt, daß die Pascha's von Salonichi und Scutari zwar bedeutende Truppenmacht und noch mehr Miliz gerüstet, bisher aber nur schwache Conscription zum Dienst der Pforte gestellt haben. Angeblich zwar hindert die Furcht vor Insurrektion sie daran; aber näher betrachtet scheinen auch sie die Politik des Fürsten Milosch zum Vorbild zu nehmen, und die Dinge abwarten zu wollen, um später, je nachdem die Ereignisse ihre Absichten begünstigen, mit denselben deutlicher hervorzutreten. Dieser Geist des Partikularismus muß natürlich den Russen sehr leichtes Spiel machen. Selbst der Pascha von Sophia ist nicht außer Verdacht, mit der Hetäria Einverständnisse unterhalten zu haben, und soll Mahmud's geheimer Feind seyn. Er verfährt mit großer Vorsicht, die man unter so gefahrvollen Umständen wohl Apathie nennen könnte. Alle zwischen der Donau und Sophia befindlichen Christen hat er zwar in das südliche Bulgarien entfernt, bisher aber noch keine weitere Maaßregel zur Sicherstellung gegen ihre nicht zweifelhaften Gesinnungen genommen, ja er versucht sogar Anwerbungen unter ihnen, obgleich ihn das Beispiel des freiwilligen Corps von 800 Griechen, das nachdem es vollständig auf Kosten der Pforte equipirt und gerüstet worden, zu den Russen überging, von Versuchen der Art wohl abschrecken sollte. — Aus Konstantinopel äußern einige Briefe die Besorgniß, daß Sultan Mahmud's Leben nicht lange mehr zu verbürgen seyn möchte. Der Glaube an die nahe Auflösung des türkischen Reichs herrscht gleichsam fatalistisch unter dessen ersten Staatsmännern. Noch wenig bekannt dürfte indessen seyn, daß unter allen Muselmännern die Konstantinopolitaner die feigsten sind, und unter diesen wieder die Ulema's. Zu der Flucht nach Skutari werden Letztere, allem Anschein nach, das Signal geben. (Nürnb. Z.)

Pisani, vorher kais. russischer Agent zu Jassy, wurde durch den Grafen v. Pahlen als Oberpestkommissair angestellt, und begann seine Funktionen mit Vertreibung der Juden aus der Wallachei, welche nun unsere Gegenden bei Kronstadt überschwemmen. Graf v. Pahlen soll erklärt haben, wofern der Pestlärm nicht aufhöre, werde er Bucharest an vier Ecken anzünden lassen. Die Bojaren geriethen über diese, zwar nicht ernstlich gemeinte Drohung in die höchste Angst, trafen selbst alle erdenklichen Anstalten, und vom 14ten bis 21sten Juli hat sich kein Pest-Sterbefall mehr in der Stadt ereignet. — Von Calafat aus, machten die Türken gegen die Generallieutenants von Geismar und Gorczakow einen starken Ausfall, der aber blutig zurückgeschlagen wurde. Der zweite Ausfall gegen den General-Lieutenant v. Geismar soll diesen veranlaßt haben, Verstärkung zu begehren. — In Servien ist noch Alles ruhig, hingegen sind die ehemaligen Janitscharen in Bosnien in vollem Aufstande gegen die Pforte. (Allg. Z.)

Konstantinopel, vom 25. Juli. — Am 12ten d. M. liefen hier die ersten Berichte von den am 7ten und 8ten bei Basardschick Statt gehabten Gefechten ein, denen bald nachher mehrere andere folgten, worin die militairischen Vorfälle bei Schumla und Varna am 10., 15., 16., 17ten bis zum 20. Juli, angezeigt wurden. Die türkischen Kriegs-Berichte sind bekanntlich in so allgemeinen Ausdrücken, mit so wenig Einzelheiten, in einem so wenig kunstgemäßen und oft so schwülstigen Styl abgefaßt, daß es schwer hält, sich von den Operationen, auf die sie sich beziehen, eine deutliche Vorstellung zu machen; und nur erst aus der Vergleichung dieser Berichte mit den bis jetzt uns ganz unbekannt gebliebnen Russischen, wird man den bisherigen Gang des Feldzuges mit einiger Zuverlässigkeit beurtheilen können. Nach jenen Berichten wäre in den sämmtlichen, zwischen dem 7ten und 20sten d. M. vorgefallnen, Gefechten, besonders an letzterem Tage vor Varna, der Vortheil auf der Seite der Türken gewesen; und sowohl Hussein Pascha und Halil Pascha, welche im Lager bei Schumla commandiren, und der Kapudan Pascha, der die Vertheidigung von Varna leitet, als auch die Garnisonen in den Donau-Festungen Silistria, Rustschuck und Widdin, namentlich die von Rustschuck bei Giurgewo, und die von Widdin bei Kalefat, beides auf dem linken Donau-Ufer, sollen, theils die Angriffe des Feindes siegreich zurückgeschlagen haben, theils selbst, und mit bedeutenden Succeßen, angriffsweise zu Werke gegangen seyn. — Diese beruhigenden Nachrichten mußten in Ermanglung aller andern, und da jede Privat-Communication mit dem Kriegsschauplatze abgeschnitten ist, auf die Bewohner der Hauptstadt einen sehr günstigen Eindruck machen. Die allgemeine Bewaffnung ist dadurch nicht wenig belebt worden. Mehr als 60,000 streitfähige Individuen aus der Klasse der hiesigen Gewerbs-Inhaber und Bürger haben sich als Freiwillige bei dem Seraskier Chosrew Pascha einschreiben lassen, und dieser glaubt, wenn der Hauptstadt selbst eine Gefahr drohen sollte, die Anzahl jener Freiwilligen leicht bis auf 100,000 Mann

vermehren zu können. Diese und ähnliche Maaßregeln gehen ohne alles Geräusch und ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ordnung vor sich; und es hat noch kein Exceß gegen Franken und nichtmohamedanische Individuen Statt gefunden. — Es soll einen Augenblick die Rede davon gewesen seyn, einen Theil der Griechen zu entfernen, weil man gefährliche Anschläge von ihnen besorgte. Dieser Entschluß, wenn es wirklich Ernst damit war, ist gleich wieder aufgegeben worden. (Oesterr. Beob.)

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 21. Juni enthält folgende Nachrichten: Aegina, den 20sten Juni. Vergangenen Sonntag, den 15ten d. M., segelte Se. Excell. der Präsident auf einer englischen Fregatte von Poros ab, und nahm, in Begleitung noch anderer Kriegsschiffe, den Lauf nach Eleusis. Nachdem er dort das Hauptquartier besucht hatte, kehrte er Mittwochs wieder nach Poros zurück. — Vergangenen Sonntag ist Canaris von einer neuen Heldenthat hieher zurückgekehrt. Als Miauli mit dem patriotischen Branderführer an den Küsten Klein-Asiens vorbeisegelte, begegneten sie am 3. Juny zwischen Mitylene und dem schwarzen Vorgebirge (Karababa) zwei türkischen Kriegsschiffen, nämlich einer Corvette von 28 Kanonen, die kürzlich erst auf Mitylene war erbaut worden, und einer Brigg von 22 Kanonen. Die Fregatte Hellas und der Brander machten sich alsbald auf, um auf sie Jagd zu machen. Die türkischen Schiffe aber retteten sich früher unter den Schutz einer auf benanntem Vorgebirge liegenden Festung, wo, nachdem sie von dem griechischen Admiralschiffe hinlänglich beschossen worden, der tapfere Canaris, auf Befehl des Admirals, sich vorwärts machte, um sie zu verbrennen. Er hatte sich wirklich mit seinem Brander genähert, und theilte kühn die Flamme der türkischen Corvette mit; aber unglücklicher Weise blieb diese seine Heldenthat ohne den gewünschten Erfolg, weil es den Türken, mit Hülfe des Windes, gelang, sie, nach beträchtlichem Schaden, doch noch zu löschen. Die Fregatte fuhr fort, die Schiffe zu kanoniren, und es ist Hoffnung, daß sie sie vernichten werde. Canaris brachte auch ein türkisches, mit Salz beladenes Schiff mit, das der Admiral genommen hat, und der Regierung schickte.

Nach glaubwürdigen Briefen aus der Gegend von Messenien vom 15ten d. M. erfahren wir, daß die Albaneser in Modon (soll wohl Koron heißen) an 6000 Mann stark, sich bereiteten, zu Lande nach Rumelien zu marschiren, und nach Hause zu gehen. Sie hatten auch die griechischen Gefangenen bereits frei gegeben, was ebenfalls ihren Entschluß bestätigt.

Von Leuten, die neuerlich aus Thessalien kamen, erfahren wir, daß die Türken in großer Eile Larissa befestigen. Eine große Menge Leute sind beschäftigt, einen Graben um die Stadt zu ziehen, und Batterien zu errichten. — Vor einigen Tagen sind einige Soldaten aus West-Griechenland hier angekommen, von welchen wir vernahmen, daß der Kintajer (Reschid Pascha) mit 3000 Mann Albanesern außerhalb Missolonghi angekommen war; er selbst mit 100 Mann zog in die Festung ein; das Hauptquartier des Ober-Generals (Church) befindet sich in Mitika; verschiedene Militair-Corps waren nach den oberen Provinzen des westlichen Griechenlands detaschirt worden.

(Oesterr. Beob.)

Miscellen.

Baron du Puget, welcher die Erziehung der Großfürsten Nikolaus und Michael geleitet hatte, und sich schon seit einigen Jahren im Kanton Waadt aufhält, hat neuerdings ein Zeichen des Wohlwollens der russischen Herrscherfamilie erhalten. Sein jüngster Zögling, der Großfürst Michael, hat ihm vor seiner Abreise zur Armee eine außerordentlich kostbare, mit Brillanten reich besetzte Dose zusenden lassen.

Der effective Bestand des gegenwärtig im Felde stehenden russischen Heeres wird auf 120,000 Mann Infanterie, 22,000 Mann Kavallerie und auf 388 Stücke Geschütz angegeben, und zwar nach folgender Uebersicht: 7tes Armeekorps unter General Woinoff; 24000 Mann Infanterie, 2560 Pferde und 96 Stück Geschütz. 6tes Armeekorps unter General Roth: 24000 Mann Infanterie, 3840 Pferde und 84 Geschütze. 3tes Armeekorps unter General Rudjewitsch: 16800 Mann Infanterie, 2560 Pferde und 64 Geschütze. 4tes Kavallerie-Korps: 5120 Pferde und 32 Geschütze. Ferner: 11 Kosakenregimenter, zusammen 5000 Pferde. Belagerungs-Korps: 16800 Mann und 48 Geschütze. Reserve: 18 Bataillons Garde, 16200 Mann; leichte Garde Divisions Kavallerie, 2560 Pferde, 48 Geschütze, dazu noch eine reitende Batterie von 8, und 1 leichte Batterie ebenfalls von 8 Geschützen. Neue Formation unter dem Grafen Witt: 48 Bataillone Colonisten, 32 Escadrons, 72 Geschütze. — Das im Felde stehende türkische Heer wird dagegen auf 187,000 Mann angegeben, und zwar nach folgender Uebersicht: Neue Miliz in Konstantinopel 18,000, unter Reschid Pascha 10,000, in den Festungen und in Asien 15,000 Mann. Artillerie und Pionniere 20,000, regulaire Kavallerie 16,000, irregulaire Völker 60,000, Albaneser 20,000, Gränz-Truppen 26,000. Die Donau-Flottille von 75 Schaluppen, jede zu 16 Stück Geschütz.

Beilage zu No. 193. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. August 1828.

Miscellen.

Nach einem Handelsschreiben aus Wien wäre gegenwärtig mehr als je von Friedensunterhandlungen die Rede, die zwischen Rußland und der Pforte mittelst zweier großen Europäischen Mächte beabsichtigt würden. Als Grundlage der Unterhandlungen fügt man hinzu, werde die vorläufige Einräumung mehrerer Donau-Festungen, die noch in den Händen der Türken sind, und unter denen man Silistria und Giurgewo nennt, und einige Punkte am schwarzen Meere, insbesondere Varna, aufgestellt. (Hamb. Z.)

Nach der Einnahme von Oczakow wagte die Umgebung des Sultans Abdul Hamid nicht, ihm den Verlust dieser wichtigen Festung zu gestehen; sie überredeten ihn daher, es gäbe zwei Städte dieses Namens, groß und klein Oczakow und die Russen hätten sich nur des letzteren bemächtigt. Eines Tages, als Abdul Hamid incognito in den Straßen von Konstantinopel umherritt, begegnete ihm ein Soldat von der Besatzung von Oczakow, der verkrüppelt und gezwungen war, sich sein Brod von dem Mitleid der Vorübergehenden zu erbetteln. Dieser erkannte den Sultan, fiel seinem Pferd in die Zügel und rief: „Großmächtigster Sultan, ich bin bei der Einnahme von Oczakow verwundet worden, indem ich für dich und unsere Religion stritt. Jetzt bekümmert sich Niemand um mich und ich sterbe vor Hunger." — Du bist bei der Einnahme von klein Oczakow verwundet worden, fragte ihn der Sultan, nicht wahr? — Was sagst du, mein Herr? erwiederte der Soldat; es giebt kein groß und klein Oczakow; es giebt nur ein einziges und dieses ist in den Händen der ungläubigen Moscowiten! — Der Sultan, wüthend, von seinen Dienern so hintergangen worden zu seyn, verbannte einige derselben und ließ anderen den Kopf abschlagen.

Die Schwierigkeiten, sagt ein deutsches Blatt, eines Zuges gegen Konstantinopel, wenn man den Hämus zurückgelegt hat, sind keineswegs zu Ende. Die Noth, man kann fast sagen, beginnt erst bei Adrianopel. Zwischen hier und Konstantinopel verwandelt sich das Land in wüste Steppen; der Weg fährt durch sandigen Boden, über unzählige Höhen, die leicht zu vertheidigen sind, über fünf und siebenzig, im Sommer meist trockene tief eingewaschene Bäche — also kein Wasser; — durch Gegenden, in welchen man keinen Strauch erblickt, also kein Holz — bis Bujuk Tschekmedsche (Ponte grande). Hier geht eine fünfhundert Schritt lange, prächtige steinerne Brücke über die Mündung eines durch den Karassu (das schwarze Wasser) gebildeten süßen Sees; in einer Gegend, die noch Jedem, der sie sah, unbezwinglich geschienen hat. Ganz Thrazien hatte Attila im Jahr 450 erobert; die Hauptstadt war allein noch übrig. Da entsank ihm bei Bujuk-Tschekmedsche die Ruthe, und er bot die Rechte zum Vergleich. Ein Jahrhundert später schlug der greise Belisar auf derselben Stelle die eingedrungenen Barbaren in die Flucht. Und stünde man endlich unter den Mauern von Konstantinopel, so darf man nicht vergessen, daß es eine Stadt ist, die schon von den Zeiten der griechischen Kaiser her, alle Anstalten für den Fall einer Belagerung, namentlich Zisternen, im großartigsten Maaßstaabe besitzt. (Bremer Z.)

Aus Bohus-Län wird gemeldet, daß der einst so einträgliche Großfischfang dies Jahr, wegen der anhaltenden Westwinde, fast von keinem Belang gewesen ist. Seit dem Verschwinden der Heringe an jenen Küsten war der Kabliau- und Rochenfang, obschon mit jedem Jahre merklich geringer, die vorzüglichste Nahrungsquelle der Bevölkerung, die, meist aus Fischer-Familien bestehend, zu keinem andern Erwerbszweige geschickt ist.

Staatswirthschaftliches.

Wenn in frühern Zeiten zwischen den europäischen Staaten ein freierer, gegenseitig unerschwerter, Handelsverkehr und Austausch ihrer Natur-, Gewerbs- und Kunstproducte Statt fand, demnach jedes Land diejenigen Producte und Waaren, welche es (begünstiget durch seine Lage, sein Klima, seinen Boden, seine Bevölkerung und durch den Cultur- und Civilisationsgrad der beiden letztern, so wie durch mehrere andere zufällige oder alt begründete Umstände und Verhältnisse) im Ueberfluß, in vorzüglicher Güte und Preiswürdigkeit anbaute und fabrizirte, gegen die ihm fehlenden Erzeugnisse anderer Länder entweder mittelbar oder unmittelbar austauschte, — so kann man dieser Betriebsamkeit, diesem Verkehr und der hieraus von selbst hervorgehenden weitern Entwickelung der Industrie, das sehr Natürliche und Zweckmäßige wohl nicht absprechen. Die Staaten und Völker befanden sich hierbei in einem recht behaglichen, wünschenswerthen Zustande. Der weniger bevölkerte Osten Europa's sendete dem weit mehr bevölkerten und cultivirten Westen seine rohen Producte und Materialien zur weitern Bearbeitung und Benutzung, und bezog dagegen die Waaren dieser mehr, besser und billiger fabrizirenden westlichen Länder. Auf gleiche Weise verkehrte der Norden mit dem Süden. Frankreich nahm gegen seine Weine, Seidenwaaren 2c. wiederum viele Leinen und andere Waaren und Producte aus Schlesien und den übrigen Preuß. Provinzen. Man dachte also damals fast in keinem Lande daran, eine Gewerbsthätigkeit erkünsteln und erzwingen zu wollen, die dem natürlichen wie dem gesellschaftlichen Zustande und sonstigen Verhältnissen so wenig angemessen wäre; in welche Verirrungen man jetzt hie und da geräth. England muß man hierbei, wie beinah in jeder andern Hinsicht, als eine Ausnahme betrachten, da es sich fast nur in Extremen gefällt. — Gegenwärtig nun befolgt man aber allgemein ganz andere Ansichten und Grundsätze, zu denen wohl hauptsächlich die Napoleonsche Continentalsperre (auch eine Folge der franz. Revolution) die Veranlassung gegeben haben mag. Es scheint nämlich, als habe man sich in der Staats- und Volkswirthschaft eine recht ökonomisch eingerichtete Hauswirthschaft,

die Alles, was sie zu ihrem Gebrauch bedarf, möglichst selbst zu produziren und zu fabriziren sucht, zum Vorbilde genommen. Bei Befolgung dieses Systems werden nun allerdings einige Staaten die mehr, andere die weniger begünstigten seyn. Ob überhaupt dieses System auf die Dauer und mit strenger Consequenz allerwärts durchzuführen seyn wird, muß die Zukunft weiter lehren. Davon wird man sich aber leicht überzeugen, daß, wenn z. B. (wie dies jetzt der Fall ist) alle um Preußen liegende Staaten gegen genannten Staat ein strenges und feindseliges Prohibitivsystem aufstellen, wir sehr übel fahren, ja eine große Schwäche zeigen würden, wenn wir gegen sie ein liberales Zollsystem beibehalten und den Großmüthigen spielen wollten. Sowohl Rußland als Frankreich scheinen noch nicht bald geneigt zu seyn, im Handelsverkehr mit uns günstigere Maaßregeln eintreten zu lassen. Die Rede, welche der Handelsminister Frankreichs jüngst in der Deputirtenkammer über diesen Gegenstand gehalten, giebt hierzu geringe Hoffnung. Allein man hat auch bei dieser Gelegenheit theilweise die bedeutenden Nachtheile kennen gelernt, die sich Frankreich durch sein unpassendes Zollsystem selbst verursacht. Sowohl in diesem Lande als auch vornämlich in Rußland, werden durch das jetzt bestehende Prohibitiv-Grenzzollsystem drei Hauptübel im Innern unausbleiblich erzeugt: diese Staaten geben nämlich hierdurch ihrer Industrie eine falsche, verderbliche Richtung; bedrücken zweitens alle Klassen ihrer Consumenten durch die hohen Preise ihrer erkünstelten Fabrikate außerordentlich, und ziehen obenein auch ihren Produzenten und Fabrikanten diejenigen Verluste zu, welche durch die Repressalien der fremden Staaten verursacht werden. Die Zukunft wird die traurigen Folgen hiervon noch bemerkbarer machen.

Man will nun versuchen, die Frage andeutend zu beantworten: ob Preußen mit bewirken kann, daß die übeln Folgen, welche für Rußland und Frankreich aus ihren Prohibitiv-Systemen entstehen, noch schneller und empfindlicher in jenen Ländern sich darthun, und hierdurch jene beiden Regierungen wahrscheinlich früher zu einem gemäßigten Zollsystem bewogen werden dürften? — Meiner Meinung und Ansicht nach, ist dieses nicht unmöglich, sobald wir Muth, Unternehmungsgeist und Patriotismus genug haben, auf kurze Zeit einige Unbequemlichkeiten zu ertragen und vielleicht einige Opfer zu bringen, die jedoch bei Weitem denen nicht gleich kommen würden, welche bisher und fortdauernd die Klassen der Consumenten in Frankreich und Rußland bringen müssen. Wenn nämlich Rußland das Recht hat, unsern Fabrikaten den Eingang, Durchgang und Absatz zu erschweren oder ganz zu verbieten, so dürfen auch wir füglich gegen seine Naturproducte dasselbe thun. Da höre ich aber schon fast von allen Seiten einwenden: diese können wir nicht entbehren. Wie so denn nicht? — Werden uns nicht Ungarn, die Niederlande, unsere Rheinprovinzen, Ostpreußen und Südamerika mit Häuten und Leder hinlänglich und eben so gut versorgen? Kann Schlesien und die übrigen Preuß. Provinzen seinen Bedarf an Pottasche nicht eben so gut aus den großen Waldungen Pommerns, Ost- und Westpreußens, Posens und selbst Schlesiens beziehen? Wäre das nicht ein neues weites Feld für unsere Gewerbsthätigkeit und unsern innern Verkehr? Kann man sich nicht in vielen Gewerben, bei denen man jetzt die Pottasche gebraucht, mit mehr Nutzen der Soda (aus der Königl. Fabrik in Schönebeck bei Magdeburg) bedienen, z. B. in den Seifensiedereien bei der Fabrication der harten Seifen, wie man dies bereits in Berlin mit dem besten Erfolge anwendet? Auch Ungarn liefert ebenfalls gute Pottasche und Talg. Pferde und Rindvieh können wir uns selbst in hinlänglicher Menge und bester Güte ziehen, man hatte nur bisher die Wiesencultur und die Viehzucht gar zu sehr vernachlässiget. Man sieht also, daß wir hinsichtlich der Naturproducte von Rußland nicht so sehr abhängig sind, wie man dies gewöhnlich glaubt, und daß Preußen, wenn es ernstlich will, das Ausschließungs- und Absonderungs-System nicht nur ohne Nachtheil aushalten kann, sondern daß sogar die strengere Befolgung desselben seine innere Betriebsamkeit und Verkehr außerordentlich befördern, mehren und heben würde. Auch Preußen kann, Gott sey Dank! besonders im freien Verkehr mit den andern deutschen Bundesstaaten, die Erzeugnisse der übrigen europäischen Länder entbehren, und ist sich hierin fast selbst genug. Man schaffe und knüpfe nur einen regern Verkehr zwischen den Preuß. Provinzen selbst an, und gebe, dies zu befördern, zweckdienliche Unterstützungen und Verordnungen. Ist es nicht z. B. auffallend, daß während die holländischen, französischen und westphälischen Bleichen sich der Danziger Weidasche und anderer Preußischen und Pommerschen Aschenarten, so wie der Soda bedienen, die schlesischen Bleichen fast nur russische Pottasche und Seife verbrauchen? Und doch bleicht man in jenen Ländern die Waaren gewiß eben so schön weiß, wie bei uns. Wie gesagt, unser innere Austausch und Verkehr kann noch sehr belebt und erweitert werden, und wir sollten wenigstens diesen gegenseitigen Austausch der Producte und Fabrikate zwischen den Provinzen unsers Staats zu erhalten suchen. Zu einem solchen Verkehr zwischen Schlesien, welches mehr fabrizirt als die drei östlichen Provinzen (Posen, West- und Ostpreußen), welche dagegen mehr produziren, und diesen, bieten Lage und Wasserverbindungen große Erleichterung dar.

Wenn auch die franz. Regierung nicht geneigt seyn möchte, ihr Zollsystem durchgängig günstiger für uns festzustellen, so dürfte man doch wohl bei halbem Entgegenkommen von unserer Seite, zu partiellen Abänderungen und Erleichterungen bereit seyn, so daß z. B. unsere Eisenwaaren, unsere Linnen, unsere Wolle und unser Getreide in Frankreich gegen einen mäßigen Zoll einzuführen erlaubt würde, wenn wir dieselben Begünstigungen ihren Weinen, Seidenwaaren ꝛc. angedeihen ließen. Da die Consumtion des Weines hauptsächlich von dem Geschmack der Weintrinker mit abhängt, so würde hierdurch unsern westlichen Weinbauern wohl kein sonderlicher Nachtheil entstehen, und die an der Oder erzeugten Weine werden wohl noch nicht sobald mit den französischen in Concurrenz treten können. Glaubt aber Frankreich, unsere Producte und Fabrikate vermissen zu können, so können wir die seinen ganz gewiß noch mehr entbehren, denn sie sind, den Wein eingeschlossen, sämmtlich Luxusartikel.

........l.

Todes - Anzeige.

Am 10. August starb hieselbst, nach 14 wöchentlichen Leiden an einem Zehr-Fieber, unser guter Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der gewesene Wirthschaftsbeamte, und Inhaber des eisernen Kreuzes, Carl Friedrich Bedau, in dem noch frühen Alter von 36 Jahren 4 Monaten, welches allen entfernten Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen:

Strehlen den 14. August 1828.

Die Hinterlassenen.

Theater - Anzeige.

Montag den 18ten: Erziehung macht den Menschen.

Auf dem Herzoglichen Theater in Sybillenort.

Sonntag den 24sten zum erstenmal: Der Marschallsstab und die Trommelschlägel. Hierauf: Der Hagelschlag. Zum Beschluß: Alle sind verliebt.

In der W. G. Kornschen Buchhandlung sind folgende neue und gute Charten vom „Kriegs-Schauplatze" für die beigesetzten sehr billigen Preise zu haben:

Charte der europäischen Türkei, Klein-Asien, einem Theil Syriens und andern angrenzenden Ländern, entworfen von Mannert. 13 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Europa und Asien, nach vorzüglichen Hülfsmitteln entworfen von Streit. Nebst einer Uebersichts-Tabelle. 13 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Asien, herausgegeben von C. G. Reichard. 10 Sgr.

Charte vom europäischen Theil des türkischen Reichs, von C. G Reichard. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Europa. Nach den neuesten geographischen Ortsbestimmungen, besten Karten und Reisebeschreibungen verfaßt von Jwan Danielow. Wien. 6 Blatt. 4 Rthlr.

Charte vom Kriegs-Theater zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte, enthaltend den südlichen Theil des russischen Reichs, den größten Theil der europ. Türkei, so auch die angrenzenden Länder. gr. Royal-Folio. 25 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Asien, entworfen von C. F. Weiland. 10 Sgr.

Kriegsschauplatz zwischen Rußland und der Türkei, oder: General-Charte des türkischen Reichs in Europa und Asien von F. Fried. Wien. 1828. 10 Sgr.

Carte de l'Empire Ottomane en Europe et les états de la maison d'Autriche. Aufgezogen. 4 Rthlr.

Carte de la Turquie d'Europe nouvellement dressée et dessinée p. A. Konrad. 6 Feuilles. 1828. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Carte de la Moldavie et de la Valachie par Konrad. 2 Feuilles. 1828. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Carte Générale du Pays entre les Mers noire, et Caspienne avec la désignation de nouvelles Frontières de la Russie et de la Perse par Darmet. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Charte der Hauptstrassen von der niedern Donau bis Constantinopel. Zusammengetragen vom K. P. General Stab. 4 Blatt. 1 Rthlr.

Das osmanische Europa oder die europäische Türkei, entworfen von Weiland. 10 Sgr.

Hellespont ou détroit des Dardanelles. Wien. 10 Sgr.

Charte der europäischen Türkei, von Dr. G. Reymann. 6 Blatt. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Charte der europäischen und asiatischen Türkei nach den neuesten geographischen Ortsbestimmungen und den besten Hülfsmitteln verfasst. Wien. 25 Sgr.

Mappa specialis Walachiae. Ex melioribus mappis et plurimis delineationibus specialibus deducta opera I. Diewaldt. 2 Blatt. 2 Rthlr.

Neueste Karte vom türkischen Reiche in Europa nebst den angrenzenden Ländern von G. Möller, ein grss. Blatt 1828. 20 Sgr.

NB. Auf der Karte selbst ist der Plan und die Umgebungen von Constantinopel in einem grösseren Maasstabe besonders deutlich angegeben, wodurch selbe äusserst interessant ist.

Plan de Constantinople et du Bosphore. Wien. 10 Sgr.

Schauplatz des russisch-türkischen Krieges. Entworfen von D'Anville vermehrt von Schrämbl. Aufgezogen. 3 Rthlr.

Topographische Charte von der Moldau, Bessarabien, Bukovina, nach Bauer, v. Abbé Herbitz, in 4 Blättern. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Topographische Charte von der Ottomannischen Pforte, enthaltend den südlichen Theil vom Russischen Reiche, das ganze schwarze und azowische Meer, Moldau, Wallachey, Bosnien, Servien, Bessarabien, Romanien, Bulgarien, Macedonien, Albanien, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Siebenbürgen, einen Theil von Ungarn, nach Rizzi-Zanoni; von Maire, in 3 Blättern. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Scheuervogt Johann George Scholz aus Ober-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse de publicato den 2ten August und 24sten December 1827, wegen der am 27sten April 1826 Abends um halb zehn Uhr zu Ober-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, verübten Brandstiftung zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, die derselbe in dem Arbeitshause zu Brieg abbüßt, welches der gesetzlichen Vorschrift gemäß, hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Breslau den 5ten August 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 2ten August d. J. ist in der Oder an der Vorderbleiche hieselbst, ein bereits von der Fäulniß gänzlich aufgelöster, unbekannter weiblicher Leichnam, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen gewesen sind, bekleidet mit einem grauen Flanell-Rock, einem blaugestreiften zeugnen Oberrock, einem rothen Halstuch mit bunter Kante, einer roth gestreiften Schürze und schwarz wollenen Strümpfen, aufgefunden worden, und Niemand hat über dessen persönliche oder Familien-Verhältnisse Etwas angeben können; es werden daher Diejenigen, welche nähere Auskunft darüber anzugeben im Stande seyn sollten, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat zu melden, und in dieser Rücksicht die ihnen beiwohnende Wissenschaft zu Protocoll zu erklären.

Breslau den 5ten August 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Auction.

Es sollen am 28sten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße, verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 14ten August 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

Höhern Orts eingegangenen Befehls zu Folge soll das unterzeichnetete Artillerie-Depot folgende Nutzhölzer, als:

3 eichene Bohlen à 12′ lang $5\frac{1}{2}$″ stark 19″ breit
1 = dito à 12′ = 6″ = 18″ =
2 = dito à 14′ = $7\frac{1}{2}$″ = 16″ =
2 = dito à 8′ = 15″ = 19″ =
6 = große Achsen à 7′ 6″ lang 12″ breit $8\frac{1}{2}$″ stark,
6 rothbüchene mittlere Achsen à 7′ 3″ lang 10″ breit $7\frac{1}{4}$″ stark,
16 eichene mittlere Naben à 20″ lang 18 bis 20″ im Durchmesser,
64 rothbüchene große Felgen à 2′ 7″ lang 6″ stark $4\frac{1}{2}$″ hoch,
60 rothbüchene kleine Felgen à 2′ 11″ lang $4\frac{1}{2}$″ stark $3\frac{1}{4}$″ hoch,
64 rothbüchene mittlere Felgen à 2′ 7″ lang $5\frac{1}{2}$″ stark $3\frac{1}{2}$″ hoch.
100 eichene Schwingen à 4′ lang $4\frac{1}{2}$″ breit 4″ Bark- und 3″ Kernseite zu Speichen der Triqueballe und der hohen Wallaffetten-Räder per Lizitation beschaffen.

Der Lizitations-Termin ist zum 11. September d. J. festgesetzt und werden daher Bietungslustige hierdurch eingeladen, an dem bestimmten Tage des Morgens um 9 Uhr, im hiesigen Artillerie-Depot sich einzufinden, ihre Forderungen abzugeben und zu gewärtigen, daß derjenige, welcher der Mindestfordernde seyn wird, den Zuschlag, nachdem zuvor solches höhern Orts zur Genehmigung eingereicht worden, erhält. Bemerkt wird zugleich: daß die richtige Ablieferung zur bestimmten Zeit sicher gestellt werde und der Liefrant alle dabei vorkommenden Ausgaben zu tragen hat. Kosel den 13. August 1828.

Königliches Artillerie-Depot.

Subhastations-Patent.

Die im Königl. Domainen-Amts-Dorfe Zlonitz Oppelnschen Kreises, sub Nro. 11. des Hypotheken-Buchs belegene, dem Simon Wawrzinek gehörige, laut dem hier und in Oppeln affigirten Patent beigefügten und in unserer Registratur täglich zu inspicirenden gerichtlichen Taxe auf 489 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. gewürdigte robotsame Bauerstelle, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Execution in den Terminen den 14ten July, den 14ten August und peremtorie den 15ten September in unserer Gerichts-Kanzlei hier zu Proskau öffentlich verkauft und der Zuschlag sogleich — im Fall nicht die Gesetze eine Ausnahme erheischen, ertheilt werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Proskau den 14ten May 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Proclama.

Nachdem auf den Antrag mehrerer Realgläubiger über die künftigen Kaufgelder des in der Standesherrschaft Militsch, Militsch-Trachenberger Kreises belegenen, zum Reichsgräflich von Maltzanschen Fideicommiß Militsch gehörigen Ritterguts, Ober- und Nieder-Strebitzko, das Liquidations-Verfahren eröffnet und diese Eröffnung auf die Mittagsstunde des 10ten December 1827 festgesetzt worden, so werden alle diejenigen, welche an die gedachten Kaufgelder aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert: in dem auf den 19ten November c. vor dem Herrn Justiz-Rath Cleinow in unserm Geschäfts-Locale früh um 10 Uhr angesetzten Termine, entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und hinreichender Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Ober-Landes-Gerichts-Referendar u. Kreis-Justiz-Commissarius Lotheisen vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieses Rittergut und resp. die Kaufgeldermasse präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Pluslicitanten, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, auferlegt werden soll.

Militsch den 28sten July 1828.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des hiesigen Gastwirths Eugen Pfennig, Maria geb. Senfft, hat nach ihrer am 27sten July a. c. erreichten Volljährigkeit, bei der Entlassung aus der Vormundschaft erklärt: daß sie in die unter Eheleuten hier bestehende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne nicht trete, solche vielmehr ausgeschlossen haben wolle; dies wird in Folge §. 789. Tit. 18. Thl. 2. des allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Goschütz den 29sten July 1828.

Standesherrl. Gericht der Gräfl. v. Reichenbach Freien Standesherrschaft Goschütz.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zur Bezahlung der Schulden unzulängliche Nachlaß-Masse der zu Olbersdorf, hiesigen Kreises, verstorbenen Freistellen-Besitzerin, Marie Rosine verehelichten Höhnelt, gebornen Jlgner, nach §. 7. Tit 50. Thl. 1. der Gerichtsordnung unter die sich gemeldeten Gläubiger binnen 4 Wochen vertheilt werden soll, weshalb sich alle etwanigen unbekannten Gläubiger mit ihren Forderungen innerhalb dieser Frist sub poena praeclusi zu melden haben. Reichenbach den 26. Juli 1828.

Das Freiherrlich von Seherr Thoß Olbersdorffer Gerichts-Amt. Wichura.

Avertissement.

Die Wald- und Feldjagd des Dominii Constadt-Ellguth, wird auf den 1. September c. vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte in loco Constadt an den Meistbietenden auf drei Jahre verpachtet werden; wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Namslau den 14. August 1828.

Das Gerichts-Amt Constadt-Ellguth. Stache.

Citatio Edictalis.

Von Seiten des Gerichts-Amtes Michelsdorff bei Namslau wird der Simon Diebeck, welcher im Jahre 1807 zum Militair ausgehoben und in Rußland im Jahre 1811/12 verschollen, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 26sten März 1829 Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiarii anberaumten Termine zu erscheinen, und die Identität seiner Person nachzuweisen. Im Fall seines Nicht-Erscheinens aber wird derselbe für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbesansprüche nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das vorhandene Vermögen des Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe den etwa sich meldenden Erben nach geführter Legitimation ausgeantwortet werden wird. Die nach der Präclusion sich Meldenden müssen sich lediglich mit dem begnügen, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Namslau den 25sten Juny 1828.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorff. Stache.

Verkauf aus freier Hand.

Ein nicht weit von Breslau belegenes Eisenhütten-Werk soll aus freier Hand gegen sehr billige Bedingungen verkauft werden.

Es besteht:

1) Aus einem hohen Ofen nebst dessen Hütte, sehr gutem Gebläse, Poch- und Walzwerke, Kohlenschuppen und allen zu effectivem Betriebe nöthigen Requisiten.
2) Aus 2 Kuppelöfen nebst allem zu einer Gießerei nothwendigen beweglichen und unbeweglichen Inventarienstücken.
3) Aus einem Frischfeuer in gehendem Zustande nebst Wohngebäuden für die Arbeiter.
4) Aus einer Zeugschmiede mit Inventarium und Wohngebäude.
5) Aus der Modell-Kammer, deren Tischler-Werkstätte mit reichlichem Inventario und Wohn-Locale; und
6) Aus einem Gasthause nebst Wohnungen und Stallung.

Die Eisensteingruben sind reichhaltig nahe gelegen und in baulichem Stande, Holz und Brenn-Material sind billig und in Ueberfluß, Bauplätze und Gefälle zur Anlage mehrerer Frischfeuer gleichfalls noch vorhanden.

Nähere Auskunft hierüber giebt in Breslau der Herr Justiz-Commissar Gräff, wohnhaft Schuhbrücke Nro. 35. 2 Treppen hoch, in Berlin der Herr Justiz-Commissarius Heinsius.

Freiwillige Licitation.

Es hat sich bei dem am 12. Mai abgehaltenen Termin zum Verkauf des Rittergutes Schreibendorf, kein annehmliches Gebot gefunden, und wird daher abermals ein Termin auf den 19. September 1828 anberaumt, welcher auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst abgehalten werden soll. Realitäten: Es hat dieses Gut eine schöne Lage in einem sehr milden Thale des Gebirges, 1 Meile von Landeshut, 1 1/4 Meile von Schmiedeberg, ein bequemes Wohnhaus von 16 Stuben, Gewölben u. s. w., einem großen Garten, 2 massiv gebaute Vorwerke, 781 Morg. Acker 566 M. Forst, 270 Morg. vorzüglicher Wiesen, 40 Morg. Wege, u. s. w., 480 Spanndienste, 1150 Handdienste, 770 Rthl. Silberzinsen, Brau- und Brennerei, Bleiche u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtrichter Grofe zu Freyburg, Herr Justiz-Commissarius Wolt zu Hirschberg und der dortige Beamte.

Ausverkauf.

Ich beabsichtige mein Waaren-Laager, bestehend aus weißen und bunten Leinen und dergleichen Drillich, so wie auch halbseidenen Drillich und Inbelt-Leinwand gänzlich zu räumen; welches ich dem hiesigen und auswärtigen hierauf reflectirenden Publiko hierdurch ergebenst anzeige, mit der Versicherung: daß diese Waaren schön und gut sind, und äußerst billig verkauft werden.

Breslau den 14ten August 1828.

Seel. Daniel Siegismund Mertens Sohn.

Zu verkaufen.

Ein Grundstück in der hiesigen Vorstadt, ganz nahe an der Oder gelegen, wobei auch ein Schuppen zu einer Niederlage ist, soll für den äußerst billigen Preis von 800 Rthlr. bald verkauft werden. Kauflustige wenden sich gefälligst an den Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße in der Neisser Herberge.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtiget, seinen in 21 Stück schöner Schweizer Race bestehenden Melk-Rindvieh-Bestand im Ganzen, oder von 10 zu 10 Stück nach beliebiger Auswahl zu verkaufen.

Dittersbach bei Liebau im Landeshuter Kreise.

Güttner, Erbscholze.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter, leichter, halbbedeckter in vier Federn hängender Wagen, steht nebst mehrern Sorten neuen Wagen zum Verkauf, Bischofsstraße No. 7.

Branntweinblase zu verkaufen

ist eine wenig gebrauchte 450 Pr. Quart enthaltend, mit Hahn, Schmiedebrücke No. 4.

Anzeige.

So eben habe ich die ersten neuen Holl. Heringe erhalten und verkaufe das Stück 4 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Verkaufs-Anzeige.

Ein starker Fleischer-Hund, 2 Jahr alt, geschnitten, auch als Hofhund zu gebrauchen, weil er sehr wachsam ist, ist in dem Garten neben der Besitzung des Herrn Dr. Küstner, am Stadtgraben zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thor, zu verkaufen.

Anzeige.

Die auf den 20. August im blauen Hirsch angekündigte Auction wird erst den 21sten und folgende Tage abgehalten. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Anzeige.

Das Königliche Stadt-Gericht hat unter meinem Namen die Subhastation des auf der Altbüßer-Straße gelegenen Hauses No. 1666. verfügt. Seit 7 Jahren aber bin ich nicht mehr Eigenthümer davon. Mehrere Gesuche zur Umschreibung des Besitzes sind unbeantwortet geblieben, wovon ich die Ursache nicht weiß.

v. Sack, Major außer Diensten.

Anzeige.

Den 11. August 1828 feierten unsere Eltern ihre 50jährige Jubel-Hochzeit.

G. H. Schubert,
A. M. Schubert, geb. Freiberg, aus Curland,

verw. Hauptmann Elise v. Kronhelm, geb. Schubert,
F. Schubert,
C. Schubert,
} als Kinder.

Robert v. Kronhelm,
Gustav,
Alexander,
Louis,
Adolph.
} als Enkel.

Subscriptions-Anzeige.

Eine ausführliche

Ankündigung und Einladung zur Subscription auf die Geschichte des Preußischen Staats seit der Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit von Karl Panse.

6 Bände. 8. Berlin, bei August Rücker.

ist bei Wilh. Gottl. Korn unentgeltlich abzulangen, woselbst man auch unterzeichnen kann.

Kreiskarten von Schlesien.

Hiervon ist wieder erschienen:

Karte des Neumarkter Kreises.

Zweite Auflage. Preis 8 Sgr.

welche zugleich mit der Karte des Schweidnitzer Kreises (Preis 8 Sgr.) vollständig die Gegend enthält, wo das diesjährige Manöuvre statt finden wird. Außer diesen sind kürzlich noch erschienen, die Karten des Beuthner, Bolkenhainer und des Rybnicker Kreises, wovon jede 6 Sgr. kostet

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunst-Handlung.

Hummels Klavierschule.

Hierauf nehmen wir bis Ende August Bestellungen zum Subcriptions-Preis von 8 Thlrn. an, der dann eintretende Ladenpreis beträgt 16 Thlr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Gesuchter Compagnon.

Der Besitzer einer im besten Gange seyenden Tuchfabrik des Königreich Polen, wünscht einen rechtlichen Mann (welcher besonders dem Comptoir-Fach vollkommen gewachsen seyn muß) als Theilnehmer in sein Geschäft aufzunehmen, und bittet das Nähere dieserhalb Kupferschmiede-Straße Nro. 39. im Comptoir einzuholen.

Nachricht
für die Besucher der Schlesischen Gebirge.

Im Verlage der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson und Comp. in Breslau ist erschienen:

Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge
von
J. C. G. Berndt.

Siebenhundert und Zwölf eng gedruckte Seiten nebst einer Total-Ansicht des Riesen-Gebirges, mit Angabe der neuesten Höhenmessungen und Vergleichungen der übrigen Erdhöhen. Preis geb. 2 Rthlr. Nebst einer Reise-Karte und zwei großen Blättern 3 Rthlr.

Hieran schließen sich: 32 malerische Abbildungen Schlesischer Gebirgs-Gegenden. Preis schwarz 1 Rthlr., colorirt 4 Rthlr.

Dieser Wegweiser enthält nicht wie die meisten dergleichen Schriften, eine geringe Anzahl von Reiserouten, die der Reisende streng verfolgen muß, will er nicht im Stich gelassen werden, sondern es sind mehrere hundert Standpunkte im Gebirge genommen und von da aus über 1,100 Touren angegeben worden. Es ist demnach einerlei, wie viel Zeit Jemand zur Reise bestimmt und welchen Weg er einschlägt, an allen Punkten des Gebirg's empfängt ihn der Wegweiser und führt ihn von Ort zu Ort, indem er überall die Umgebung nennt und anzeigt, wo in dem über 1000 Artikel starken Orts- und Sach-Verzeichnisse eine ausführlichere Beschreibung nachzuschlagen ist. —

Da die Zeit und das Interesse der Reisenden zu verschieden ist, so sind keine ganzen Reisepläne angegeben. Auch der Unbekannteste kann sich mit Hülfe einer gewöhnlichen Karte von Schlesien selbst einen Plan machen, indem er dabei blos das Orts- und Sach-Verzeichniß dieses Wegweisers benutzen darf.

Die Brauchbarkeit dieses Werkes beweißt die ungemein günstige Aufnahme die dasselbe bereits gefunden, so wie die Rezensionen in der neuen Breslauer Zeitung und in den literarischen Beilagen der Provinzialblätter. Beide geben diesem Wegweiser den Vorzug vor allen andern bis jetzt Erschienenen.

---

* Eger-Salz-Quelle, *
Eger-Franzens-Brunn,
so wie
Marienbader-Kreuz-Brunn,
am 30. Juli bei heiterem klaren Wetter laut Brunnen-Schein an den Quellen gefüllt, empfing nun wiederum und offerirt billigst zur geneigten Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
Stock-Gasse No. 1.

Kunst-Anzeige.

So eben sind in der Kunsthandlung des A. Fietta am Ringe Nro. 22. dem Schweidnitzer Keller gegenüber, neue französische Kupferstiche angekommen; unter diesen zeichnen sich vorzüglich aus, eine schöne Sammlung von Pferden von Vernet, verschiedene Charten von dem Osmannischen Reiche, bestehend in 6 Blatt à 1 Rthlr., ein dergl. in 2 Blatt à 18 Sgr., eine dito zu 10 Sgr., eine dergl. von der östlichen Küste der europäischen Türkey von Ismail bis Constantinopel à 10 Sgr., so wie eine bedeutende Auswahl von Visiten-Karten, welche einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst empfiehlt.

Fietta.

*** Die seit 14 Tagen gefehlte ***
☞ Eger-Salzquelle ☜
ist nebst allen in- und ausländischen Mineral-Gesundbrunnen, Carlsbader- und Eger-Salz, versehen mit den Attesten der neuesten Füllungen und Gebrauchs-Schriften, wiederum angekommen und billigst zu haben, bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Lampen- lakirte und andere Waaren-Anzeige.

Eine sehr große Auswahl vorzüglichster Berliner und Pariser Astral-, sine Umbra-, Frankesche-, Müllersche-, Seidlersche Studir-, Wand-, Hand- und Hänge-Lampen, so wie sehr viele andere Arten bester Berliner, französischer und engl. lakirter Waaren, als auch der besten kleinen Schwarzwalder Wand-Uhren, engl. Sattel, Zäume, Candaren, Steigebügel, Sporen und Trensen, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe No. 43., ohnweit der Schmiedebrücke, in der Berliner Lakier-Fabrik und Eisenguß-Waaren-Niederlage.

Neue holländische Heeringe,
erhielt und empfiehlt wiederum billiger als bisher.
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Ein großes Schweinausschieben
ist der Wunsch meiner resp. Herren Gäste, welcher Montag den 18ten d. im schwarzen Bär zu Pöpelwitz realisiret wird. Geschmackvolle Würste mit Dämpfkraut, und andere Speisen, sind auch schon den Sonntag vorher zu bekommen, wozu ergebenst einladet

Lange.

Gute schnelle Gelegenheit
den 20sten d. nach Reinerz, zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

Vermiethungen.

Auf der Herrenstraße No. 20. ist eine sehr bequeme und freundliche Stube, für einen einzelnen Herrn mit und ohne Meubles, Termino Michaeli zu vermiethen. Das Nähere hierüber in der neuen Zeitungs-Expedition zu erfragen.

(Gewölbe-Vermiethung.) Es ist ein Gewölbe mittler Größe, in der Albrechtsstraße in dem Hause No. 41. am Ringe, zu vermiethen und von Michaeli ab, zu beziehen.

Paradeplatz No. 1. ist eine Stube vorne heraus mit und ohne Meubles zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen, eine Wohnung von 7 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, Pferdestall und Wagenremise. Das Nähere hierüber zu erfragen: Carlsstraße Nro. 15. im Hofe im Comptoir linker Hand.

Angekommene Fremde.

Am 15ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Bitterfeld, Hr. v. Weichant, Partikuliers, von Berlin; Hr. Rakow, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Jerzmowsky, von Kalisch. — Im goldnen Schwerdt: Frau Gräfin v. Hülsen, von Danzig; Hr. Hüffel, Reisender, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Seeliger, Justizrath, von Karolath; Hr. Wossidlo, Apotheker, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Göbel, Pastor, von Ober-Wiese; Hr. Göbel, Referend., von Greiffenstein; Hr. Bordello, Kaufm., von Ratibor; Hr. Repphan, Fabriken-Besitzer, von Kalisch. — Im weißen Adler: Hr. v. Kleist, Obrist, von Neisse; Hr. Weigand, Lehrer, Hr. Blaschke, Hr. Ehrlich, Kaufleute, sämmtlich von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Waldow, Major, von Löwen; Herr Runsemüller, Kaufmann, von Berlin; Hr. Beyer, Lieutenant, von Ratibor. — In der großen Stube: Hr. v. Mioduski, Friedensrichter, von Wielyce; Hr. v. Lasocki, von Warschau. — Im weißen Storch: Hr. v. Korckwitz, Major, von Neu-Ruppin; Hr. Pollak, Kaufm., von Ratibor. — Im rothen Haus: Hr. Orthwein, Lieutenant, von Ribnik. — Im Privat-Logis: Hr. Purrmann, Stadtgerichts-Direktor, von Bunzlau, Ohlauerstr. No. 9; Frau Generalin v. Beyer, von Lilienthal, Ritterplatz No. 7; Frau Kanzlei-Inspektor Berger, von Neisse, Ursulinergasse No. 1; Herr Dittrich, Kaufm., von Berlin, am Ring No. 48; Hr. Bese, Kaufm., von Freyburg, Nicolaistraße Neo. 8; Frau Steuerräthin Räiser, von Glatz, Herrenstraße No. 5; Frau Majorin v. Schweinitz, von Mainz, Blücherplatz No. 17; Frau Hauptmann v. Mikusch, von Neisse, Schweidnitzerstr. No. 17.

Am 16ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Schwerin, von Bohrau; Hr. Graf v. Mycielski, a. d. G. H. Posen; Hr. Arndt, Kaufm., von Frankfurt a. M. — In den 3 Bergen: Hr. Schnabel, Kaufmann, Hr. Emerich, Oberamtmann, beide von Liegnitz; Hr. Fischer, Partikulier, Hr. Wolff, Kaufm., beide von Berlin. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Hering, Oberamtmann, von Lettnitz; Hr. Sattler, Gutsbef., von Warschau; Hr. Donauer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dresler, Kreis-Boniteur, von Wittenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Fliegner, Landschafts-Rendant, von Ratibor. — Im Rautenkranz: Hr. Wagner, Kommissionair, von Königsberg. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Lubienski, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Ohotowicz, Staatsrath, von Kalisch; Hr. Vorwerk, Zuchthaus-Inspektor, von Rawicz; Hr. Plichta, Regierungsrath, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Wollmen, Chyrurgus, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Hilczinski, Kaufm., von Kalisch, Mäntlergasse No. 2.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 16ten August 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/3
Hamburg in Banco	a Vista	150 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 24 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 3/4	—
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	97
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 3/4	—
Poln. Courant	—	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	—	92 5/8
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	31 1/4
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	106
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	99 1/3
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/12	—
Ditto Metall. Obligat.	5	97 1/3	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	105 3/4
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	—	106
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	85 1/3
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. August 1828.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.